

Novelle ebnet Weg für Umbau des Verpackungsabfallrechts



Stephan Schwarzer, Obmann der ARGE Nachhaltigkeit

Um es vorwegzunehmen: Auf die Getränkeverpackungen hat die am 20. Juni im Umweltausschuss beschlossene Novelle zum Abfallwirtschaftsgesetz betreffend die Verpackungssammlung keine spezifischen Auswirkungen. Die Stoßrichtung der Novelle ist die Herstellung von Wettbewerbsverhältnissen bei der Sammlung von Verpackungen, die in den Haushalten anfallen. Ab 2015 können neue Systeme Entpflichtungen auf dem Markt anbieten.

Für die ARA-Lizenznehmer bleibt es dabei, dass die ARA Betriebsüberschüsse im Folgejahr in Form von Tarifsenkungen weitergeben darf.

Einer der zentralen Punkte der Novelle ist die Nachschärfung der Abgrenzung zwischen Haushalts- und Gewerbeverpackung. Die Definition soll treffsicherer werden, die unvermeidbaren Abweichungen sollen minimiert werden.

Eine Koordinierungsstelle der Wirtschaft soll dafür sorgen, dass die Teilnahmequote hoch bleibt. Sie übernimmt wesentliche Aufgaben bei der Lizenznehmerkontrolle.

Bei der Art und Weise der Sammlung ändert sich durch die Novelle unmittelbar nichts. Die Strukturen werden im Wesentlichen gleich bleiben. Optimierungen sind im Wesentlichen wie bisher zwischen dem für eine Region verantwortlichen System und den regionalen Stakeholdern abzustimmen.

Kardinalfehler noch zu beheben

Summa summarum bleibt ein schaler Nachgeschmack, was den gepriesenen Wettbewerb betrifft: Zwar wird auf der Systemebene Wettbewerb eingeführt. Der wesentliche Kostenblock, der die Sammlung betrifft, ist aber dem Wettbewerb entzogen. Jedes System verrechnet Erfolg oder Misserfolg (Kosteneinsparungen, Mehrkosten) nach Marktanteilen an die anderen Systeme weiter. Das ist so, als ob die einen Markt beliefernden Unternehmen Verluste und Gewinne untereinander nach Marktanteilen aufteilen würden. Die Wettbewerbswidrigkeit ist offenkundig. Zu fordern ist, dass ein System, das einen Erfolg herausarbeitet, diesen an seine Kunden weitergeben kann.

Dieses essentielle Moment fehlt in der AWG-Novelle, weil das BMLFUW dagegen war. Meine Prognose: Bis zur ersten Verlosung nach den neuen Spielregeln wird die „Hauptkostenverantwortung“ – so der terminus technicus – noch in die Rahmenbedingungen aufgenommen werden. Darauf werden die Zahler des Gesamtsystems bestehen müssen.

Überhaupt werden noch einige Regelungen nachfolgen: Dem AWG folgt zunächst die neue Verpackungsverordnung. Danach kommen eine Erfassungsquotenverordnung, eine Sammelinfrastrukturverordnung und eine Verlosungsverordnung. Auch eine Verordnung zur Abgrenzung zwischen Haushaltsverpackungen und Gewerbeverpackungen steht zu erwarten. Aus 1 mach 5 – Deregulierung ist nicht angesagt.

Ihr Stephan Schwarzer

Initiative Energieeffizienter Lebensmittelhandel läuft bis 31. Juli weiter!

Die Nachhaltigkeitsagenda unterstützt mit dieser Initiative Energiesparen im Lebensmittelhandel. Österreichweit haben schon zahlreiche Einzelhandelskaufleute mitgemacht.

Sie können das kurze Datenblatt (das Sie schon per Mail bekommen haben) auch herunterladen:

www.nachhaltigkeitsagenda.at

- ▶ Aktuell
- ▶ Energieeffizienter Lebensmittelhandel
- ▶ DATENBLATT Initiative energieeff. Lebensmittelhandel

Schicken Sie uns das kurze Datenblatt bis 31. Juli ausgefüllt ein, damit Sie... 

 ... kostenlos Ihre Energiekennzahlen erhalten. Das Energieinstitut der Wirtschaft errechnet die Energie-Benchmarks Ihres Betriebs. Sie können sich ein Bild davon machen, wie gut Sie mit Ihrem Energieverbrauch im Branchenvergleich aufgestellt sind.

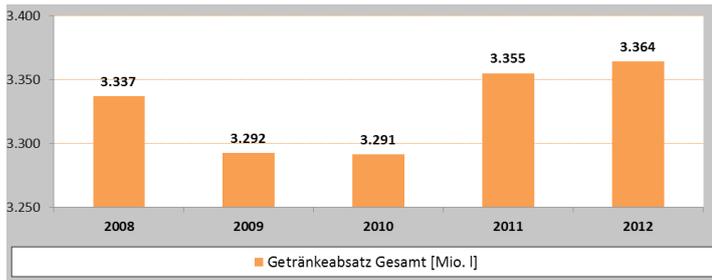
 ... als Musterbetrieb gewürdigt werden. Informieren Sie uns, welche Energiesparmaßnahmen Sie erfolgreich umgesetzt haben. Wir möchten Sie in den Medien als Vorbild für energieeffizienten Lebensmittelhandel präsentieren.

 ... eine Lastgang-Analyse gewinnen. Zwei Teilnehmer werden ausgelost. Das spezielle Lastganganalyse-Programm macht unnötig verbrauchte Kilowattstunden Strom sichtbar, in Folge können Sie bis zu 20 Prozent Energie einsparen.

Monitoringbericht 2012

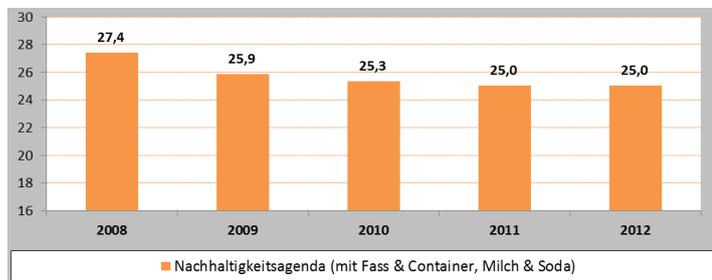
Wesentliche Ergebnisse des Monitoringberichts zur Nachhaltigkeitsagenda für Getränkeverpackungen, der Ende Juni an das Lebensministerium ging.

2012 wurden in Österreich 3.364 Mio. Liter Getränke in Mehrweg- und Einweggebinden abgesetzt. Dabei werden der industrielle Inlandsabsatz sowie Importe nach Österreich berücksichtigt. Der Absatz in Container, Tank und Fass ist in dieser Menge nicht enthalten.



Oben: Getränkeabsatz der Mitgliedsunternehmen

Der Carbon Footprint der Getränkegebinde betrug 385.700 t CO₂-Äquivalent. Dies bedeutet einen Rückgang der Emissionen gegenüber dem Vorjahr um 550 t CO₂-Äquivalent oder 0,13 Prozent. Gegenüber dem Basisjahr 2007 sind die Emissionen um 12.600 t CO₂-Äquivalent oder 3,38 Prozent angestiegen.



Oben: Anteil der Mehrweg-Verpackungen in Prozent
 Unten links: Treibhausgasemissionen der Getränkeverpackungen 2012
 Unten rechts: Reduzierung der Treibhausgasemissionen 2012
 Alle Grafiken: denkstatt GmbH

Einsparungen der Verpackungshersteller [t CO ₂ -Äqu.]					
Erneuerbare	Energieeffizienz	Material-effizienz	Rezyklat	Transport	kühlen dämmen
9.200	10.800	18.300	7.200	2.200	0
47.700					
Einsparungen der Getränkehersteller und -abfüller [t CO ₂ -Äqu.]					
Erneuerbare	Energieeffizienz	Material-effizienz	Rezyklat	Transport	kühlen dämmen
27.800	13.700	17.700	40.400	16.700	0
116.300					
Einsparungen beim Handel [t CO ₂ -Äqu.]					
Erneuerbare	Energieeffizienz	Material-effizienz	Rezyklat	Transport	kühlen dämmen
51.500	10.700	6.100	2.600	4.700	23.400
99.000					
Einsparungen bei Sammel- und Verwertungssystemen [t CO ₂ -Äqu.]					
Erneuerbare	Energieeffizienz	Material-effizienz	Rezyklat	Transport	kühlen dämmen
0	0	0	0	1.900	0
1.900					

Oben: Reduzierung der Emissionen 2012, nach Mitgliedergruppen

Kernkonzept der Nachhaltigkeitsagenda ist es, die Treibhausgasemissionen der Getränkeverpackungen im gesamten Lebenszyklus – 2007 waren das 370.000 Tonnen CO₂-Äquivalent – bis zum Jahr 2017 um zehn Prozent zu reduzieren. Die Mehremissionen von 12.600 Tonnen infolge veränderter Gebindestruktur konnten durch die gesetzten Maßnahmen erfolgreich kompensiert werden.

Die zur Nachhaltigkeitsagenda beigetretenen Firmen haben seit Anfang 2008 mehr als 304 Einzelmaßnahmen zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen gemeldet, entweder mit direktem und indirektem Bezug zu Getränkeverpackungen. Die „Dunkelziffer“ zwar getätigter, jedoch nicht gemeldeter Maßnahmen würde diese Bilanz noch positiver gestalten.

26 Akteure der Österreichischen Getränkewirtschaft haben im Jahr 2012 gegenüber dem Bezugsjahr 2007 durch diese 304 gemeldeten Maßnahmen in Summe 265.100 Tonnen CO₂-Äquivalent eingespart. Davon entfallen 77.900 t auf direkte, 187.200 t auf indirekte Maßnahmen. Weitere 210.000 t CO₂-Äquivalent wurden im Handel durch Umstieg auf Ökostrom eingespart.

Getränkemarkt ohne Fass/Tank	Wichtigste Füllgröße [l]	t CO ₂ -Äqu. pro Mio Liter	Mio Liter 2012	t CO ₂ -Äqu.
Verpackter Inlandsverbrauch				
Glas-MW Bier	0,5	98	399	39.100
Glas-MW Wasser	1	74	128	9.500
Glas-MW Limo	1	74	51	3.800
Glas-MW Saft	1	74	18	1.300
Glas-EW Bier	0,33	450	79	35.700
PET-MW Wasser	1,5	43	-	-
PET-MW Limo	1,5	50	-	-
PET-EW Wasser	1,5	88	815	71.800
PET-EW Limo	1,4*	121	598	72.200
Verbundkarton Milch & Saft	1	80	686	54.900
Dose Bier	0,5	290	201	58.200
Sonstiges	div.	134	389	51.600
Summen			3.364	398.000
Normierung auf durchs. Getränkemarkt: 3.260 Mio. l			3.260	385.700
Änderung gegenüber Vorjahr [%]				-0,13
Änderung gegenüber 2007 [%]				3,38

Die Grafik zur Entwicklung des Mehrweg-Anteils von 2008 bis 2012 zeigt, dass dieser Anteil, der auch in anderen Ländern wie beispielsweise Deutschland trotz stringenter gesetzlicher Rahmenbedingungen stetig am Sinken ist, in Österreich im letzten Jahr stabilisiert werden konnte: Hier zeigen die Mehrweg-Aktivitäten der Nachhaltigkeitsagenda Wirkung. ■

ARGE [t CO ₂ -Äqu.]	Einsparungen 2012		Summe
	direkt	indirekt	
Erneuerbare	7.800	80.800	88.600
Energieeffizienz	4.500	30.700	35.200
Materialeffizienz	16.800	25.300	42.100
Rezyklat	46.600	3.600	50.200
Transport	2.200	23.400	25.600
kühlen & dämmen	-	23.400	23.400
Summe 2012	77.900	187.200	265.100



Lebensmittelproduktion im grünen Bereich

Das EU-Projekt GREENFOODS für mehr Energieeffizienz in der Nahrungsmittel- und Getränkeproduktion. Unternehmen der Branche sind herzlich eingeladen, mitzumachen!

Kürzlich fiel der Startschuss für ein neues, EU-finanziertes Projekt für die Lebensmittel- und Getränkebranche: *GREENFOODS Towards zero fossil CO₂ emissions in the European food & beverage industry* wendet sich speziell auch an Brauereien und Hersteller von nicht alkoholischen Getränken wie etwa Fruchtsäften, die ihre Energieeffizienz steigern und ihre Emissionen verringern möchten.

Für die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Nahrungsmittel- und Getränkeproduktion werden sowohl die Energieversorgungssicherheit und die Senkung der Energiekosten als auch das positive Image einer „grünen“ Lebensmittelproduktion immer wichtiger. Dazu will das Projekt beitragen.

In bis zu 30 österreichischen Betrieben werden Energieanalysen durchgeführt, für einen Teil dieser Unternehmen in einem weiteren Schritt detaillierte Umsetzungskonzepte erstellt und schließlich einige von ihnen bei der konkreten Umsetzung der Energieeffizienzprogramme betreut. Auch die Finanzierung und Förderung wird behandelt.

Das Projekt wendet sich ebenso an Großbetriebe wie an KMU. Ein Branchenkonzept wird abschließend Erfahrungswerte der Partner aus Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Polen und Spanien einbringen. Projektpartner in Österreich sind Bongfish, Energieinstitut der Wirtschaft, Österreichische Energieagentur, TU Graz, Wirtschaftskammer Österreich sowie das Institut für Nachhaltige Technologien (AEE INTEC), das auch Ansprechpartner für interessierte Unternehmen ist.

Haben Sie Interesse? Kontakt: Christoph Brunner
AEE - Institut für Nachhaltige Technologien
Mail: c.brunner@aee.at • Tel.: 03112 5886 470

Weitere Informationen: www.green-foods.eu ■



Co-funded by the Intelligent Energy Europe Programme of the European Union

Nachbetrachtungen zum Nachhaltigkeitsworkshop

Das Ziel unserer Workshops – als Gast in einem unserer Mitgliedsbetriebe Nachhaltigkeit auch sinnlich zu erfahren – hat sich Anfang Juni in der Brauerei Schloss Eggenberg in Oberösterreich bestens erfüllt. Im Vortrag von Braumeister Johannes Bauer (*Bild l.u.*) wie auch bei der Hausführung konnte man sich ein Bild von den Umweltaktivitäten der Brauerei machen, von Wasserterschutz bis Wärmerückgewinnung. Der regional verankerte Traditionsbetrieb setzt stark auf lokale Rohstoffe, die produzierten Bierspezialitäten finden international Anklang.

Nach dem Mittagessen samt Verkostung hochwertiger und -prozentiger Spezialbiere in Schlossatmosphäre (*Bild r.o.*) folgten Kaffee und Kuchen in einem vergleichsweise futuristischen Ambiente: Das Greiner Sun House im nahe gelegenen Ebersalzberg zeugt als erstes Industriegebäude Europas im Passivhausstandard eindrucksvoll von den Potenzialen bei der Nutzung von Sonnenenergie. Thomas Rauscher (*Bild r.u., rechts am Solarpanel*) machte bei Vortrag und Führung anschaulich, welche rechnerisch vernünftigen technischen Lösungen schon machbar sind. (*Mehr dazu ▶ Seite 4*)



0,33-Liter-Mehrweg bewährt sich

Die Brauerei Schloss Eggenberg war vorne mit dabei bei der Einführung der 0,33-Liter-Mehrwegflasche. Märzen und Radler in der kleinen Pfandflasche fanden bei den Kunden weit mehr Zuspruch als vom Unternehmen erwartet, so Braumeister Johannes Bauer bei seinem Vortrag im Rahmen des Nachhaltigkeitsworkshops. Einweg-Verpackungen verwendet die Brauerei nur für den Export – hier würden Mehrwegverpackungen weder ökologisch noch logistisch Sinn machen.

Bier steuert wesentlich zum Anteil an Mehrwegverpackungen bei: 45 Prozent des österreichischen Gerstensaftes werden in Mehrweggebinden verkauft, ein Löwenanteil davon entfällt auf die 0,5 l Mehrweg-Bierflasche, doch auch die neu eingeführten 0,33 l-Mehrweg-Flaschen verzeichnen Erfolge: Sechs der sieben Handelsunternehmen boten – mit bundesländer-spezifischen Unterschieden – Bier auch in 0,33 l Mehrweg-Flaschen an.

Sonnenfabrik

Mit dem Greiner Sun House konnten die Teilnehmer des Nachhaltigkeitsworkshops ein Gebäude besichtigen, in dem die ökologischere Zukunft industrieller Anlagen bereits Realität geworden ist.

Bemerkenswert an Europas erstem Fabrikgebäude in Passivhaus-Standard ist, in welchem hohem Ausmaß Sonnenenergie zum Einsatz kommt: Neben Photovoltaik und der Solarthermie als Kernstück ist es die optimierte passive Sonnennutzung.

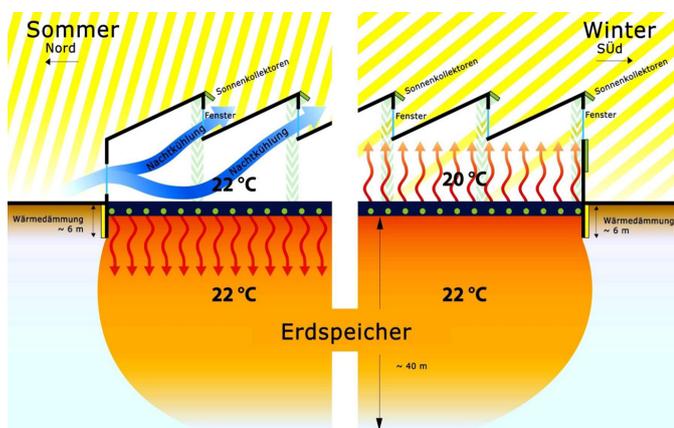
Hier wurde die klassische Shed-Anordnung, bei der Pultdächer auf der Nordseite Tageslicht in die Hallen lassen, um 180 Grad gedreht, um das Sonnenlicht in der Halle im höchsten Grad auszunutzen (Siehe Grafik links unten).

Allein die Produktionshalle umfasst im Sun House eine Fläche von 18.721 m², dazu kommen 2.803 m² Bürofläche. Dem gegenüber stehen eine Fläche von 268 m² Photovoltaik sowie 1.100 m² Solarpaneele.

Die solare Wärme wird unter dem Hallenboden gespeichert. Das Erdreich dient als riesiger Wärmespeicher, der im Winter die gespeicherte Wärme an das Gebäude abgibt.



Produktionshalle: Zukunftsweisende Bauweise mit Werkstoff Holz



Im Sommer schützen tagsüber die Solarpaneele wie Markisen vor direkter Sonneneinstrahlung und Erwärmung, in der Nacht kann das Gebäude durch Querlüftung gekühlt werden.

Durch die Südausrichtung der Sheds kann im Winter der Bedarf an künstlicher Beleuchtung wesentlich gesenkt werden.



Dachlandschaft mit Solarpaneelen, die auch zur Beschattung dienen

Da das Grundwasser in 40 m Tiefe ansetzt, kann die unter dem Boden gespeicherte Wärmeenergie nicht abfließen. Für die Erdkernaktivierung wurden 100 km Fußbodenheizung verlegt. Kälte liefert eine Absorptionskältemaschine, die ebenso die Sonne nutzt wie auch die Abwärme aus der Produktion.

Bei einem Investitionsvolumen von 21 Mio. Euro betragen die Mehrkosten für die solarpassive Bauweise in etwa 1,35 Mio. Euro. Die ursprünglich angenommene Amortisationszeit von 13 Jahren musste schon zweimal nach unten revidiert werden, nun liegt man bei etwa neun Jahren: Der riesige Erdwärmespeicher hat noch schneller als berechnet seine „Funktion“ übernommen. Von drei Pelletsöfen, die als Zusatzheizung für extreme Kälteperioden dienen, sind inzwischen zwei überflüssig.

Allein in der Industrie wäre ein Drittel des Gesamtwärmebedarfs mit Solarthermie bewältigbar, doch werden die Möglichkeiten derzeit nicht ausreichend genutzt. Der Solarmarkt stagniert, und auch die Greiner Group, Hausherr im Sun House, zieht sich vorerst weitgehend aus der Solarbranche zurück. Welche Potenziale in der Industrie auszuschöpfen sind, beweist das Sun House allemal. ■

IMPRESSUM:

AGENDA, der Newsletter der ARGE Nachhaltigkeitsagenda für Getränkeverpackungen, ist ein kostenloses Info-Service für die Teilnehmer an der Nachhaltigkeitsagenda für Getränkeverpackungen und Interessierte.

© ARGE Nachhaltigkeitsagenda für Getränkeverpackungen. Alle Rechte vorbehalten. Die auszugsweise Wiedergabe des Inhalts ist unter Quellenangabe zulässig.

Auch wenn wir um profunde Recherche bemüht sind, ist die Richtigkeit des Inhalts ohne Gewähr. Eine Haftung des Herausgebers ist ausgeschlossen.

Herausgeber und Medieninhaber: ARGE Nachhaltigkeitsagenda ■ Wiedner Hauptstr. 63 ■ 1045 Wien ■ www.nachhaltigkeitsagenda.at

Redaktion: Mag. Mario Jandrokovic ■ Energieinstitut der Wirtschaft GmbH ■ Webgasse 29/3 ■ 1060 Wien ■ www.energieinstitut.net

m.jandrokovic@energieinstitut.net

Die ARGE Nachhaltigkeitsagenda für Getränkeverpackungen ist eine Arbeitsgemeinschaft gem. § 16 WKG 1998 und wurde zur Unterstützung und Koordination der in der Nachhaltigkeitsagenda für Getränkeverpackungen enthaltenen Zielsetzungen gegründet.

Wenn Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten, schicken Sie uns bitte ein Mail an asiye.toker@wko.at